

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 39 (1956)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

etwas erschauten, was vor ihnen niemand gesehen hatte. Wir können heute schwerlich nachempfinden, welcher Jubelschrei die Brust eines *Galilei* durchtobte, als er mit seinem Fernrohr beobachtete, wie die Monde des Jupiter diesen Planeten — frei im Weltenraum schwebend — umkreisten. Aehnlich mochte es dem Holländer *Antony van Leeuwenhoek* ergangen sein, der in seinem Mikroskop einen Wassertropfen beobachtete, in dessen Inneren sich ein Gewimmel von kleinsten Lebewesen regte. Diese Pioniere der Wissenschaft haben das Tor zu neuen Welten geöffnet, die vor ihnen niemand geschaut hatte. Sollen wir heute diese Großtaten des menschlichen Geistes als «wissenschaftlichen Aberglauben» verunglimpfen lassen?

Jaspers hat schon einmal unseren Unwillen hervorgerufen, indem er — ebenfalls in einem Rundfunkvortrag — von einem «Guckloch in die Transzendenz» sprach (vgl. die «Befreiung» Nr. 3, 1955, S. 63 ff.). Das klang wie eine ungeschickt stilisierte Redensart; sein neuester herostratischer Streich darf jedoch nicht ohne heftigen Protest hingenommen werden. Das Wort vom «wissenschaftlichen Aberglauben» klingt wie eine mutwillige Kampfansage an die gesamte Internationale ernster Forschungsarbeit, ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Systeme, in denen diese Arbeit geleistet wird. Diesen Schimpf können sich die Kulturträger aller Länder nicht gefallen lassen und sie rufen diesem Mann, der seltsamerweise in der «freien Schweiz» ein geistiges Asyl gefunden hat, zu: «Quousque tandem!» Hartwig.

Nachschrift.

Inzwischen hat der engere Fachkollege von Jaspers, Martin *Heidegger*, in dem gleichen Sender (Wien II) eine Vortragsfolge unter dem Titel «Was ist Denken?» begonnen. Wir behalten uns vor, auch diese Ausführungen unter die kritische Lupe zu nehmen. Heidegger ist — zum Unterschied von Jaspers, der einen, wenn auch recht krausen Gottesbegriff verkündet — Atheist, was uns jedoch nicht daran hindert, seine Ansichten schärfstens zu überprüfen, zumal er sich während des Hitler-Regimes offen zum Nazismus bekannt hat. Nach 1945 verschwand er sozusagen in der geistigen Versenkung. Nun scheint er, nachdem er sich im Schwarzwald verkrochen hatte, wieder Morgenwind zu wittern, d. h. seine Zeit für neu gekommen zu betrachten.

Keine Toleranz für die Feinde der Toleranz!